Tagesbericht Dienstag, 15.03.2022

Tel Aviv

Der Vormittag am Dienstag, den 15.03.2022, wurde in Tel Aviv mit einer Stadtführung durch das Bauhausviertel verbracht. Zu Beginn hat ein kurzer Film einen Abriss über die Entwicklung und Geschichte der *Weißen Stadt* als besondere Architektur- und Kulturstadt, die 2003 zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt worden ist, gegeben.

Bauhaus ist als Schule für Kunst, Architektur und Design von 1919 bis 1933 in Deutschland bekannt, dessen Gründer Walter Gropius eine Revolution in der Kunst- und Architekturschulung angestrebt hat. Vor diesem Hintergrund wurden Kurse für Architektur, Buchbinderei, Graphik, Werbung, Malerei, Metall, Möbel, Skulpturen, Theater, Töpferei und

Wandmalerei in Kombination mit Fotografie, Tanz und Typographie als feste Kursbestandteile angeboten, sodass sich das Bauhaus zu einer Ausbildungsstätte für Künstler:innen aller Richtungen zur Zusammenarbeit am „Gesamtkunstwerk“ der Architektur entwickelt hat. Diese Philosophie entspricht der politischen Ausrichtung der Schule, da der sozialistisch-kommunistische Grundgedanke eine Gleichstellung aller Menschen in der Gesellschaft mittels eines uniformen Baustils forciert, wobei zugleich Funktionalität und Harmonie in den Bauten ausgedrückt werden sollen. Wassily Kandinsky und Paul Klee sind dabei als berühmte Vertreter zu nennen, aber auch zahlreiche israelische Architekt:innen studierten an der Bauhausschule in Deutschland. Vor diesem Hintergrund kann auch der Einfluss auf die architektonische Entwicklung der Stadt Tel Aviv erklärt werden. Denn sowohl für die als auch von den deutschen und europäischen Jüd:innen, die während des Nationalsozialismus in den 1930er Jahren nach Israel immigriert sind, wurde die *Weiße Stadt* vor allem errichtet.

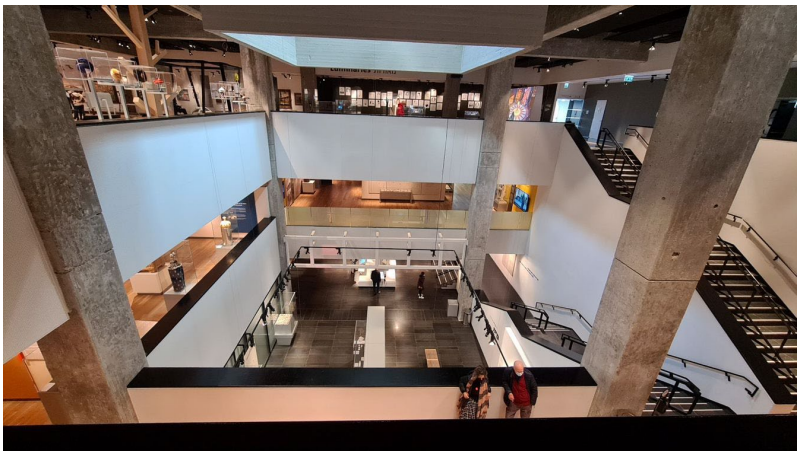
Weltweit ist der Bauhausstil noch heute in Form von Architektur, Design, Möbeln, Gemälden und Drucken präsent. Tel Aviv als dynamische Stadt mit einer permanenten Veränderung gilt als „Welthauptstadt“ der Bauhausbauten, da sowohl die Anzahl als auch die Qualität des architektonischen Wirkens einmalig ist: Ungefähr 4000 Gebäude im Bauhausstil, wovon circa 2000 unter Denkmalschutz stehen, prägen das Stadtbild. Während der Stadtführung konnten nicht nur die Besonderheiten dieses architektonischen Stils, welche in Asymmetrie, Rundungen, „springenden“ und nach Innen gerichteten Balkonen, Aufstockungen von Häusern um einzelne Stockwerke oder einer Schiffähnlichkeit einiger Bauten liegen, bewundert werden, sondern auch ein Blick in Treppenhäuser und Gärten geworfen werden.

Bevor das Programm am Nachmittag mit einem Museumsbesuch fortgesetzt wurde, war noch genug Zeit für eine entspannte Mittagspause mit Pita, Falafel und Shawarma mitten im Bauhausviertel, sodass die Eindrücke der Stadtführung kulinarisch aufgenommen und verarbeitet werden konnten.

Der Nachmittag war vom Besuch im *Anu-Museum of the Jewish People* geprägt. In diesem besonderen interaktiven Mitmachmuseum kann durch eine Vielzahl an digitalen Medien (bspw. VR-Brillen), Musik und Spielen ein Eindruck von jüdischer Kultur und Geschichte gewonnen werden. Es handelt sich um das größte und umfassendste jüdische Museum der Welt. Die Geschichte jüdischer Menschen wird bis zur Gegenwart in vier

verschiedenen Ausstellungsbereichen dargestellt, sodass die kulturelle Vielfalt des Judentums in diesen Epochen der Geschichte lebendig wird: Das Familienleben, der Alltag jüdischer Kinder und Erwachsener, die Charakteristiken des jüdischen Kalenders mit seinen Feiertagen, Erziehung, Kreativität, Tradition, Lebensweise, die oftmals von Ausgrenzung uns Verfolgung geprägte Interaktion mit der umgebenden Gesellschaft und naturgemäß auch der jüdische Glaube malen den Besucher:innen ein einprägsames Bild.
In der Vielzahl der Exponate wird die Einheit und Vielfalt in jüdischer Identität transparent: Religion und Kultur können je nach individueller Auffassung als jüdisch und identitätsstiftend verstanden werden.

Die Verankerung des Judentums in den Abläufen dieser Welt und der jüdische Dialog mit der Welt werden besonders in den Bereichen zum Synagogenbau und zu jüdischen Kulturschaffenden thematisiert: Synagogen, welche weltweit als Orte des gesellschaftlichen Miteinanders in der Gemeinde, des Studiums des Glaubens, des Betens, des Heiratens und anderer religiöser Rituale zur Lebensstrukturierung fungieren, können anhand zahlreicher Modelle bewundert werden. Hierbei wird die frappierende Ähnlichkeit der Sakralbauten verschiedener Religionen und damit die wechselseitige Beeinflussung innerhalb von Gesellschaften über Religionsgrenzen hinweg deutlich. Eine große Sammlung von Judaikaobjekten (bspw. Gebetsbücher, Manuskripte) ermöglicht ein tieferes Hineinspüren in die jüdische Spiritualität.



Eine Abteilung zum jüdischen Humor, wie er weltweit in Filmen, Serien, Stand-Up-Comedy, Postern, Fotos und Kunst in Erscheinung tritt, spannt den Bogen bis in das 21. Jahrhundert. Auch die sehr umfassende Zusammenstellung von Wissenschaftler:innen, Philosoph:innen, kulturellen Persönlichkeiten und Sportler:innen, welche von den Kurator:innen als jüdisch bezeichnet werden, soll den beständigen Einfluss des Judentums auf die Lebenswirklichkeit in

heutigen Gesellschaften darstellen; dabei liegt der Fokus der Ausstellung überwiegend auf den USA und westeuropäischen Staaten. Die Perspektive und das Schicksal arabischer, afrikanischer und asiatischer Jüd:innen (Mizrachim) wird meist zugunsten der Fokussierung auf europäische und iberische Jüd:innen (Aschkenasim und Sephardim) vernachlässigt, was auch mit der zu beobachteten politischen Einseitigkeit zugunsten des Staates Israels, die stellenweise durch Formulierungen hindurchschimmert, in Übereinstimmung steht.

Abends rundeten ein Spaziergang ans Meer, das gemeinsame Abendessen in der Jugendherberge und der gemütliche Ausklang in einer Bar mit einer Studentin der Mainzer Fakultät, die in Israel das Theologische Studienjahr absolviert, den Tag ab.

Ursula Scherer und Paula Schöttke